

FRAUENHAUS BERGSTRASSE: Der Verein hat nun auch in Rimbach eine Beratungsstelle „Häusliche Gewalt gegen Frauen“ / Kooperation mit dem Diakonischen Werk

Gewalt hinter jeder vierten Haustür

LINDENFELS/RIMBACH. In den vergangenen Jahrzehnten war die sogenannte Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum ein Thema, das die Gesellschaft - vor allem in der anscheinend noch heilen ländlichen Gegend - überwunden zu haben glaubte, und das erst jetzt wieder, mit dem Zuwachs durch fremde Kulturen und beispielsweise den Geschehnissen an Silvester in Köln diskutiert wird. "Das ist ein großer Trugschluss", weiß Christine Klein, die Vorsitzende des Vereins Frauenhaus Bergstraße, aus ihrer langjährigen Arbeit zu berichten.

"Unsere Erfahrung zeigt, dass jede vierte Frau in Deutschland von häuslicher Gewalt beziehungsweise von Gewalt durch ihr nahes Umfeld betroffen ist. Wir reden hier von Frauen, die den Mut fanden, sich Hilfe zu holen - die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch viel höher."

Eine erschreckende Zahl, die verdeutlicht, dass die Gewalt gegen Frauen nicht erst jetzt wieder inmitten der Gesellschaft, in jeder sozialen Schicht und Altersklasse - aber gerade auch auf dem Land - stattfindet. "Dies ist nicht erst seit Köln ein mediales Thema - es ist für uns schon von Anfang an ein alltägliches Thema", bestätigen die beiden Sozialpädagoginnen Tina Rüger und Mareike Michler, die sich bei der Arbeit in den Beratungsstellen in Bensheim und nun auch in Rimbach abwechseln.

"Dies war für uns auch der Grund, nun hier in den Rimbacher Räumen des Diakonischen Werkes eine weitere Beratungsstelle ‚Häusliche Gewalt gegen Frauen‘ zu eröffnen. Denn ist der Weg für die Frauen, sich Hilfe zu holen, sowieso schon ein ganz weiter, so rückt er nun zumindest örtlich gesehen in die Nähe", erklärt Christine Klein die große Hemmschwelle, die Frauen überwinden müssen, um sich überhaupt erst einmal zu offenbaren.

Sehr dankbar ist sie hier der Leiterin des Diakonischen Werkes, Ursula Thiels, die bei der Planung sofort dabei war. "Wir haben uns sehr gefreut, als der Verein mit der Idee auf uns zukam, denn auch wir haben es bei unserer Arbeit nahezu täglich mit dieser Gewalt zu tun - vor allem mit den damit verbundenen Trauma-Folgeerscheinungen, psychischer Erkrankungen wie beispielsweise Borderline (Selbstverletzung)", berichtet Thiels.

Bewusstsein schaffen

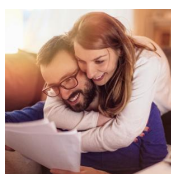
Gerade auf dem Land ist es noch oft zu beobachten, dass die Gewalt in der Familie durch die Generationen hinweg tradiert wird. "Der Satz bei einer Trauung ‚sei deines Mannes Untertan‘ war ebenfalls noch bis vor wenigen Jahren in der Kirche zu vernehmen", informierte Klein. Rüger ergänzt, "dass die Frauen fast immer zuerst die Schuld bei sich selbst suchen."

Hier müsse in der Gesellschaft ein Bewusstsein geschaffen werden, dass die Gewalt eben nicht nur in bestimmten Kreisen zu finden ist und hiervon wirklich jeder betroffen sein kann. "Deshalb beschränkt sich unser Beratungsangebot nicht auf die Opfer selbst.

Wir stehen auch allen helfend zur Seite, die von der Gewalt indirekt etwas mitbekommen - seien es Familienmitglieder, Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen oder Lehrer", erläuterten die Sozialpädagoginnen ihre Arbeit.

Die langjährige Arbeit des Vereins Frauenhaus Bergstraße - vielmehr der große Zulauf - zeigt nicht nur, wie nötig die Beratungsstellen sind, sondern umso deutlicher auch, dass Gewalt gegen Frauen keine neue Erscheinung aus bestimmten Kreisen ist. Sie findet stattdessen immer noch inmitten unserer Gesellschaft nahezu hinter jeder vierten Haustür täglich statt. *sst*

© Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 29.07.2016



Top-Fragen zur Immobilienfinanzierung

Anzeige

Die Spezialisten von Interhyp kennen sich mit allen Aspekten der Baufinanzierung aus und beantworten 10 wichtige Fragen zur Immobilienfinanzierung. Lesen Sie jetzt die Expertenantwort. >> [mehr](#)

Mit der Nutzung dieser Webseite erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden.

» [Mehr Informationen](#)

OK